

Polauer Tagblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. O. S. Krmpotic, Wlaga Carl Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Sissano Nr. 24. Telefon Nr. 68. — Sprechstunde der Redaktion: von 4-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller, Einzelabnahme in allen Preisen.

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verwaltungsstelle (Verlags-Buchdruckerei und Papierhandlung J. O. S. Krmpotic, Wlaga Carl Nr. 1) entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenabnehmern abgenommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gepaltene Zeile, für die zweimal gepaltene Zeile, für die dreimal gepaltene Zeile, für die viermal gepaltene Zeile, für die fünfmal gepaltene Zeile, für die sechsmal gepaltene Zeile, für die siebenmal gepaltene Zeile, für die achtmal gepaltene Zeile, für die neunmal gepaltene Zeile, für die zehnmal gepaltene Zeile, für die elfmal gepaltene Zeile, für die zwölfmal gepaltene Zeile, für die dreizehnmal gepaltene Zeile, für die vierzehnmal gepaltene Zeile, für die fünfzehnmal gepaltene Zeile, für die sechzehnmal gepaltene Zeile, für die siebenzehnmal gepaltene Zeile, für die achtzehnmal gepaltene Zeile, für die neunzehnmal gepaltene Zeile, für die zwanzigmal gepaltene Zeile, für die einundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die zweiundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die dreiundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die vierundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die fünfundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die sechsundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die siebenundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die achtundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die neunundzwanzigmal gepaltene Zeile, für die dreißigmal gepaltene Zeile, für die einunddreißigmal gepaltene Zeile, für die zweiunddreißigmal gepaltene Zeile, für die dreiunddreißigmal gepaltene Zeile, für die vierunddreißigmal gepaltene Zeile, für die fünfunddreißigmal gepaltene Zeile, für die sechsunddreißigmal gepaltene Zeile, für die siebenunddreißigmal gepaltene Zeile, für die achtunddreißigmal gepaltene Zeile, für die neununddreißigmal gepaltene Zeile, für die vierzigmal gepaltene Zeile, für die einundvierzigmal gepaltene Zeile, für die zweiundvierzigmal gepaltene Zeile, für die dreiundvierzigmal gepaltene Zeile, für die vierundvierzigmal gepaltene Zeile, für die fünfundvierzigmal gepaltene Zeile, für die sechsundvierzigmal gepaltene Zeile, für die siebenundvierzigmal gepaltene Zeile, für die achtundvierzigmal gepaltene Zeile, für die neunundvierzigmal gepaltene Zeile, für die fünfzigmal gepaltene Zeile, für die einundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die zweiundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die dreiundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die vierundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die fünfundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die sechsundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die siebenundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die achtundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die neunundfünfzigmal gepaltene Zeile, für die sechzigmal gepaltene Zeile, für die einundsechzigmal gepaltene Zeile, für die zweiundsechzigmal gepaltene Zeile, für die dreiundsechzigmal gepaltene Zeile, für die vierundsechzigmal gepaltene Zeile, für die fünfundsechzigmal gepaltene Zeile, für die sechsundsechzigmal gepaltene Zeile, für die siebenundsechzigmal gepaltene Zeile, für die achtundsechzigmal gepaltene Zeile, für die neunundsechzigmal gepaltene Zeile, für die siebenzigmal gepaltene Zeile, für die einundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die zweiundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die dreiundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die vierundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die fünfundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die sechsundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die siebenundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die achtundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die neunundsiebzigmal gepaltene Zeile, für die achtzigmal gepaltene Zeile, für die einundachtzigmal gepaltene Zeile, für die zweiundachtzigmal gepaltene Zeile, für die dreiundachtzigmal gepaltene Zeile, für die vierundachtzigmal gepaltene Zeile, für die fünfundachtzigmal gepaltene Zeile, für die sechsundachtzigmal gepaltene Zeile, für die siebenundachtzigmal gepaltene Zeile, für die achtundachtzigmal gepaltene Zeile, für die neunundachtzigmal gepaltene Zeile, für die neunzigmal gepaltene Zeile, für die einundneunzigmal gepaltene Zeile, für die zweiundneunzigmal gepaltene Zeile, für die dreiundneunzigmal gepaltene Zeile, für die vierundneunzigmal gepaltene Zeile, für die fünfundneunzigmal gepaltene Zeile, für die sechsundneunzigmal gepaltene Zeile, für die siebenundneunzigmal gepaltene Zeile, für die achtundneunzigmal gepaltene Zeile, für die neunundneunzigmal gepaltene Zeile, für die hundertmal gepaltene Zeile.

11. Jahrgang. Pola, Samstag 6. Februar 1915. Nr. 3038.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

4000 Gefangene. Wien, 5. Jänner. (R.-B.) Amtlich wird verkündet: 5. Februar 1915, mittags. In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert. Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort. Die russische Offensive in der Bukowina war bis Mitte Jänner in das oberste Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen der hier eingesetzten starken feindlichen Kräfte über die Karpathen geboten zunächst unsere Stellungen bei Zakobeni und Kirlibaba halt. In mehrtägigen Angriffen versuchte der Gegner unter dem 20. Jänner den Widerstand der die großen Uebergänge deckenden Gruppen zu brechen. Da alle Versuche der Russen, unsere Höhenstellungen zu stürmen, scheiterten, die eigenen Truppen selbst zur Offensive übergehend am 22. Jänner Kirlibaba dem Gegner entriffen, zog sich der Feind in den folgenden Tagen mit seinen Hauptkräften, in den Richtungen nach Kimpolung und Moldawa zurück, wo er verblieb. In den letzten Tagen haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen die auch hier im Ueberwinden der durch Terrain und Witterung bedingten großen Schwierigkeiten hervorragendes leisteten, sind in das Moldawatal eingebrungen, warfen den dort befindlichen Gegner zurück und nahmen Izvor, den Ort Moldawa und Breaza in Besitz. Die Zahl der in den Karpathenkämpfen gemachten russischen Gefangenen erhöht sich um weitere 4000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

600 Russen gefangen genommen. Berlin, 5. Februar. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Großes Hauptquartier, 5. Februar. Westlicher Kriegshauptplatz. Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellung nordwestlich Perthes blieb ohne Erfolg. Westlicher Kriegshauptplatz. An der ostpreussischen Grenze wurden erneuerte Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlang ein starker russischer Angriff gegen unsere neu gewonnene Stellung östlich Volkow. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 600 Mann. Oberste Heeresleitung.

Der Seekrieg.

Die Aktion der deutschen Unterseeboote. London, 5. Februar. (R.-B.) Man befürchtet, daß ein Dampfer aus Sunderland auf der Fahrt von London nach Granville einem Unterseeboote zum Opfer gefallen sei. Zwei andere Dampfer sind überfällig. Amsterdam, 4. Februar. (R.-B.) „Nieuw van den Dag“ melden aus London: In Schiffsfahrtskreisen herrscht Unruhe über das Schicksal des Dampfers „Oriole“ der Generale Steam Navigation Company. Das Schiff fuhr Freitag von

London nach Havre ab und man hat seit der Abfahrt weder vom Schiff noch von seiner Mannschaft etwas gehört. — Man glaubt, daß die „Oriole“ eines der beiden unbekannt Schiffe war, die von einem deutschen Unterseeboote torpediert worden sind. — Die „Oriole“ hatte 1490 Tonnengehalt und war im vorigen Jahre erbaut worden.

London, 5. Februar. (R.-B.) Man befürchtet, daß der Dampfer „Urugdale“ aus Sunderland auf der Fahrt von London nach Granville, bei St. Malo einem Unterseeboote zum Opfer gefallen ist; auch die Dampfer „Forata“ und „Orkonja“ sind überfällig.

Russische Märchen. Berlin, 5. Februar. (R.-B. — Wolffsbureau.) Durch die russische Gesandtschaft in Haag wird die amtliche Mitteilung verbreitet, daß ein russisches Unterseeboot am 29. Jänner bei Moen in der Ostsee ein deutsches Torpedoboot zum Sinken brachte. Von justizseitig wird mitgeteilt, daß diese Nachricht auf freier Erfindung beruht.

Die „Dacia“. London, 4. Februar. (R.-B.) Die „Dacia“ telegraphierte Dienstag abends aus Sandy Bay, sie sei noch nicht angehalten worden.

20 Unterseeboote für England. London, 4. Februar. (R.-B.) Nach einem Berichte der „Associated Press“ werden in Kanada 20 Unterseeboote für England gebaut, wovon zehn vor Herbst d. J. ausgeführt werden sollen.

Schiffsunglück? Amsterdam, 4. Februar. (R.-B.) Aus Hook van Holland wird gemeldet: Ein nachts hier eingetroffenes Dampfschiff berichtet, daß 14 Meilen westlich des Maasleuchtschiffes ein Wrack passierte, dessen Masten über Wasser ragten. Ein Lotse sei ausgefahren, um den Tatbestand festzustellen.

Der Krieg mit der Türkei.

Der Kampf bei Korna. Konstantinopel, 4. Februar. (K.-B.) Das ottomanische Informationsbureau teilt folgende Einzelheiten über den Kampf, der am 20. Jänner bei Korna in Mesopotamien stattgefunden hat, mit: Sechs Bataillone der feindlichen Infanterie rückten mit vier Batterien, zwei Maschinengewehren und zwei Schwadronen, unterstützt von drei Kanonenbooten und einem in ein Kanonenboot umgewandelten Schiffe in der Nacht in Schwarmlinie gegen unsere Stellung am linken Flügel vor. Die feindlichen Kanonenboote, die sich gleichfalls dieser Stellung näherten, eröffneten das Feuer auf fünf Kilometer Entfernung.

Nach einem dreistündigen Kampfe mit drei feindlichen Bataillonen gelang es einem anderen feindlichen Regiment, das unseren Linienflügel zu durchbrechen beabsichtigte, sich bis auf 800 Meter zu nähern. Unsere Reserven erwiderten das Feuer heftig und gingen sodann zur Offensive über. Da inzwischen unsere Linientruppen mit den Stämmern aus ihren Stellungen heranrückten, musste sich der Feind in Unordnung zurückziehen, wobei er überhaupt grosse Verluste erlitt.

Während des Kampfes und der darauf folgenden Verfolgung verlor der Feind 400 Mann an Toten und 600 Verwundete. Er liess zahlreiches Kriegsmaterial im Stiche. Unsere Verluste belaufen sich kaum auf ein Zehntel der feindlichen Verluste. Die Ausdauer unserer Artillerie war über alles Lob erhaben. Sie unterbrach das Feuer gegen mehr als dreissig feindliche Schnellfeuergeschütze nicht einen Augenblick.

Abgesehen von den oberwähnten Kanonenbooten fing das in ein Kanonenboot umgewandelte Schiff Feuer und sank. Unsere beiden Geschütze brachten zwei feindliche Maschinengewehre zum Schweigen und zwangen sie zum Rückzuge. Die Tapferkeit unserer Truppen flösste dem Feinde solchen Schrecken ein, dass er nicht einmal befestigte Stellungen mehr zu halten vermochte.

Schiff Feuer und sank. Unsere beiden Geschütze brachten zwei feindliche Maschinengewehre zum Schweigen und zwangen sie zum Rückzuge. Die Tapferkeit unserer Truppen flösste dem Feinde solchen Schrecken ein, dass er nicht einmal befestigte Stellungen mehr zu halten vermochte.

Der Krieg in den Lüften.

Deutsche Flieger über Hagebroeck. Paris, 5. Februar. (R.-B. — Havas.) Aus Hagebroeck wird gemeldet, daß am Donnerstag vor-mittags mehrere Flugzeuge Hagebroeck überflogen und Bomben in der Umgebung des Bahnhofes abwarfen, welche nur Sachschaden verursachten.

Der Kolonialkrieg.

Der Burenaufstand. Brätorja, 4. Februar. (R.-B. — Meldung des Reuterbureaus.) Vier Offiziere und hundert Buren, ein Teil der Streitkräfte Marib's, ergaben sich bei Rakamas. Weitere 500 Mann haben sich mit Kämp ergeben.

Störung in Indien. London, 5. Februar. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Kalkutta, daß drei Sikhs vom Gerichte in Veresfors des Nordes an zwei Polizeibeamten schuldig befunden und zum Tode verurteilt wurden.

Aus dem Inland.

Ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Stürgkh. Wien, 5. Februar. (R.-B.) Der Kaiser erließ an den Grafen Stürgkh ein Handschreiben vom 4. Februar, worin er dankbaren Herzens der opferfreudigen Haltung seiner treuen Völker, deren Patriotismus und altbewährten bürgerlichen Tugenden gedenkt; diese wohl-tuende Erfahrung stärke des Kaisers Zuversicht. Der Kaiser spricht die Gewissheit aus, daß der Bevölkerung nach dem Kriegsabschluss im zu erringenden Frieden der Lohn aller Mühen, Gefahren und Leiden beschieden sein werde. Der Kaiser beauftragt den Ministerpräsidenten, dies mit dem Ausdrucke seiner warmsten Anerkennung und seines Dankes der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen.

Fliegerpost nach Przemysl.

Wien, 5. Februar. (R.-B.) Aus dem Kriegspress-quartier wird gemeldet: In der Öffentlichkeit ist die Meinung verbreitet, daß nach Przemysl eine regelmässige Fliegerpost eingerichtet sei. Dies ist unzutreffend. Die Flieger, die nach Bedarf nach Przemysl abgefertigt werden, sind lediglich in der Lage, die für das Festungskommando in Przemysl bestimmte dienstliche Post zu befördern.

Es wollen daher keine Briefe mehr an die in Betracht kommenden Kommandos mit dem Ersuchen gerichtet werden, sie nach Przemysl zu befördern, weil diese Kommandos nicht in der Lage sind, diesen Wunsch zu erfüllen.

Prüfungstermine für Einrückende.

Wien, 4. Februar. (K.-B.) Wie das k. k. Tel.-Korrespondenzbureau erfährt, hat der Unterrichtsminister die Verfügung getroffen, dass für jene Rechtshörer, welche vor der Ablegung der rechtshistorischen Prüfung stehen und auf Grund der jetzt im Zuge befindlichen Landsturmusterung oder einer freiwilligen Meldung ihre Einberufung zur militärischen Dienstleistung demnächst zu gewärtigen haben, je nach Bedarf schon im Laufe des Monats Februar, jedenfalls aber im Monate März und auch noch in den Tagen zwischen dem 8. und 11. April 1. J., ausserordentliche Prüfungstermine angeordnet werden.

Hiedurch wird diesen Rechtshörern die Gelegenheit gegeben, sich noch vor ihrer Einrückung der bezeichneten Staatsprüfung zu unterwerfen.

Die Schlacht bei Limanowa — Lapanow.

Wien, 5. Februar. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Einleitung.

Als bei Kriegsbeginn über die Art und Weise der offiziellen Verlautbarungen zu entscheiden war, mußte als Richtlinie festgelegt werden, daß diese Mitteilungen über die Ereignisse sachlich und ungeschminkt, aber mit jenen Beschränkungen zu erfolgen hätten, die eine Ausnützung von Anhaltspunkten operativer Natur durch den Feind ausschließen. Aus diesem Grunde konnten des öfteren selbst erhebliche Erfolge unserer Waffen nur kurz und verspätet angedeutet werden.

Ähnliche Beschränkungen mußten auch für Presseartikel militärischen Interesses gelten. Unsere vaterländische Presse kam übrigens diesen Forderungen allezeit mit patriotischem Empfinden entgegen.

Gegenwärtig haben die erwähnten Rücksichten für manche, schon seit längerem vergangene Ereignisse an Geltung verloren. Es ist daher möglich, eingehendere Darstellungen einzelner Abschnitte und Geschehnisse dieses Krieges zu veröffentlichen.

Oewisse Anhaltspunkte allerdings können nicht ohne Vorbehalt und nicht unverfälscht gegeben werden. Es darf auch nicht vergessen werden, daß das im Felde vorliegende Material verhältnismäßig nur dürftig ist. Von graphischen Beihelfen wird abgesehen, da sie die allgemeine Veröffentlichung wesentlich erschweren würden. Die Operationen lassen sich an Hand der Uebersichtskarte verfolgen.

Mehrfache Gründe sprechen dafür, als erstes Beispiel zusammenhängender Darstellung die an die Ortsnamen von Limanowa und Lapanow geknüpfte Dezember Schlacht in Westgalizien zu wählen.

Diese Schlacht ist der jüngste abgeschlossene Kampf großen Stils unserer Truppen und daher aus den Tagesberichten noch in lebendiger Erinnerung.

Mit den Erfolgen der Verbündeten bei Limanowa — Lapanow im Süden, bei Lody und an der Bzura im Norden begann das Zurückwerfen der russischen Heeresmassen, die sich gegen Westgalizien und das östliche Deutschland drohend herangewälzt hatten. Angesichts der Hoffnungen des Dreiverbandes auf die mit stolzen Worten angekündigte Offensive der Russen scheint es vielleicht nicht übertrieben, in jenen Siegen unserer und der deutschen Waffen die glückliche Ueberwindung der Krisis des Weltkrieges zu erblicken.

Schließlich ist eine Schilderung der heftigen Dezemberkämpfe in Westgalizien besonders geeignet, den Bülkern der Monarchie vorzuführen, was unsere braven Soldaten in treuer Waffenbrüderchaft mit ihren deutschen Kameraden für die gemeinsame große Sache leisteten; wie sie wochenlang Tag und Nacht fast ununterbrochen fechtend, allen Unbilden und Gefahren trotzend, schwerste Mühseligkeiten und Entbehrungen willig ertragend, in übermenschlicher Anspannung der Kräfte den früher kaum geahnten Forderungen des modernen Krieges gerecht werden und für ihr Vaterland heldenmütig zu siegen und zu sterben wußten.

In diesem Sinne möge die folgende Darstellung erfährt werden. Nebenbei mag sie auch erkennen lassen, vor welcher schwierigen Aufgaben und wechselvollen Lagen die Führung gestellt war.

Die Lage Ende November und der Plan zur Offensive in Westgalizien.

In Westgalizien hatten die Novemberereignisse eine etwa 100 Kilometer breite Lücke in der beiderseitigen Kampffront ergeben. Während nämlich die russische 8. Armee des Generals Brusilow unseren über die Karpaten zurückgenommenen Kräften mit dem Westflügel in der Richtung auf Bartfa gefolgt war, hatte sich die russische 3. Armee unter General Radko Dमितien, westwärts vorrückend und mit erheblichen Kräften in die Schlacht nördlich der Weichsel eingreifend mit dem 9. und 11. Korps bis 27. November abends etwa in die Linie Lapanow — Mepolomice nahe an unsere vorbereiteten Stellungen bei Dobeznice und Wleclzka herangeschoben. Hier hatte die schrittweise kämpfend zurückgewichene, mit den russischen Vortruppen wieder erneuert in Kontakt stehende Gruppe des Feldzeugmeisters Ljubiele die Aufgabe, ein weiteres Vordringen des Feindes südlich der Weichsel aufzuhalten. Ihren Südflügel sicherte in der erwähnten Frontlinie FML. Baron Nagy mit stärkerer Kavallerie und polnischen Legionären, indem er zunächst die Destrzen bei Dobra gegen die bei Limanowa gemeldete feindliche Reiterei sperrte.

Im Einklange mit der Gruppe Ljubiele waren auf dem nördlichen Weichselufer die Hauptkräfte der Armee Seiner k. u. k. Hoheit Erzherzogs Josef Ferdinand, die zur Entlastung unserer Front in Südpolen aus Krakau gegen Nordosten vorgestoßen hatten, nach hartem Kampfe mit den über die Weichsel gegangenen Teilen der russischen 3. und mit starken Kräften der russischen 9. Armee in den Festungsbereich zurückgenommen worden.

Aus dieser Lage entsprang der Entschluß der Heeresleitung, starke Kräfte der Armee des Erzherzogs, sowie heranrollende deutsche Verstärkungen mit Eisenbahn in den Raum von Chabowka — Jordanow zu verschieben, um den in Westgalizien vorgerückten Feind vom Süden her überraschend anzugreifen.

Dieser Entschluß führte zur Schlacht von Limanowa-Lapanow.

Die Offensive über Lapanow bis zur Krise bei Limanowa am 8. Dezember.

Schon am 28. November trafen die ersten Transportstaffel in Chabowka ein.

Im Sinne der höheren Absichten erhielt FML. Roth in Krakau am 29. den Auftrag, mit den ihm unterstehenden Kräften und den deutschen, vom Generalleutnant von Besser befehligten Truppen über Jordanow-Chabowka — Mszana — Dolna den gegen die Gruppe Ljubiele vorrückenden Feind in der Flanke anzugreifen.

Mittlerweile war die feindliche Kavallerie gegenüber der Gruppe Nagy beträchtlich, auch durch Infanterie verstärkt worden. Während FML. Freiherr von Nagy am 28. noch alle Angriffe bei Dobra abwehren konnte, sah er sich tags darauf genötigt, in eine neue Stellung bei und südlich Kasina-Wielka zurückzugehen, die er auch am 30. zu behaupten vermochte.

In diesem Tage erreichten die vordersten Abteilungen der auswaggonierten Kräfte Mszana-Dolna. Um mit starkem und möglichst vorgeschobenem rechten Flügel, etwa in der allgemeinen Richtung von Lymbark auf Bodnia, vorstoßen zu können, mußte die einzige aus dem Auswaggonierungsraume nach Lymbark führende Straße vom Feinde gesäubert werden.

Zur Lösung dieser Aufgabe griffen am 1. Dezember niederösterreichische und mährische Landwehtruppen in den Kampf der wacker zu Fuß fechtenden Kavallerie von Kasina-Wielka nordwärts ein. Am 2. mittags nahm auch die Linzer Infanterie-Truppeneinheit teil, die mit dem Gegner westlich Dobra, der auf die kahlen, steil nach Süden abfallenden Höhen nördlich dieses Ortes und der Eisenbahn zurückwich. Spät abends war die Straße bis Dobra von den Russen gesäubert, der Raum von Lymbark aber noch immer in feindlichen Händen.

Um diesen Raum rasch gewinnen und hiedurch sowohl den beiderseits der Straße nach Skrzydnia in nördlicher Richtung angreifenden Kräften den Nachschub sichern, als auch die noch folgenden Auswaggonierungen vorverlegen zu können, wurden neueingetroffene Tiroler Truppen am 3. Dezember gleichzeitig von Dobra längs der Straße und weiter südlich über Slopnice zum Angriffe auf Lymbark angefeht. Abends war der Feind vertrieben, die Straße bis zur Gabel nordwestlich Limanowa in unserm Besitz.

Dank des entschlossenen Eingehens und der raschen Arbeit unserer Truppen konnte die Ausladung der Queueflügel der deutschen Kräfte, deren Lete am 3. bis Dobra marschierte nach Mszana-Dolna verlegt werden; eine weitere Vorverlegung etwa nach Dobra oder Lymbark, war aus eisenbahntechnischen Gründen vorerst nicht möglich.

Am 3. und 4. Dezember gewannen die österreichisch-ungarischen Kräfte in nördlicher Richtung immer mehr Gelände und gelangten nach harten Kämpfen nahe an den Ort Jondniow, der etwa 3 Kilometer südlich von Lapanow zu suchen ist, und an die starken vorbereiteten Stellungen des Gegners bei Krzeslawice heran.

Die tapferen Infanterieregimenter aus Oberösterreich und Salzburg, sowie die mit ihnen im engen Anschlusse kämpfenden braven Tiroler Kaiserjäger hatten bei dieser Vorrückung besonders heftigen Widerstand zu überwinden. Immer wieder stellten sich die Russen, denen sich häufig der Vorteil der Ueberhöhung bot; unseren ungestillten Angriffen verwehrten sie aber in der ganzen etwa 10 Kilometer tiefen Vorrückungszone, die am 3. und 4. Dezember durchgemessen wurde, nirgends länger Stand zu halten.

Um die Kampfleistungen schon dieser Tage voll würdigen zu können, muß man sich erinnern, daß die Truppen, die hier fechteten, in der zweiten Novemberhälfte nördlich Krakau Tag und Nacht in erster Schlacht gestanden waren. Zuerst mit jener Tapferkeit vorwärts stürmend, die nach dem Zeugnisse gefangener russischer Offiziere auch bei den Japanern nicht zu finden war; dann den ermüdeten Boden gegen den neuen Feind zähe verteidigend; über Befehl ungeborenen Mutes, ja siegesbewußt zurückgegangen; unverzüglich einwaggoniert und nach der Ausladung sogleich wieder ins Gefecht geworfen; hatten die Braven schon bei Beginn der neuen Schlacht gewaltige Anstrengungen und schwerste Verluste hinter sich. Das erhebende Gefühl aber, daß es wieder vorwärts ging, ließ sie alles vergeßen und besuerte sie zu neuen Taten.

Von den kriegstarken deutschen Truppen des Generalleutnants v. Besser erreichte am 4. Dezember ein Regiment nach tüchtiger Marschleistung den Raum nördlich Mszana, ein anderes trat im Anschlusse an unsere Kavallerie nördlich dieses Ortes ins Gefecht; die übrigen Kräfte rückten bis südlich Myhune nach.

Die Vorbewegung der ganzen Gruppe des FML. Roth auf einer einzigen, bergauf bergab führenden, stark vereisten Straße und die folgende Linksausschwenkung in die winterliche Bergland hatten namentlich für die Artillerie und die zahlreichen Trains große Schwierigkeiten im Gefolge, die aber durch freudiges und energisches Zusammenwirken glücklich überwunden wurden.

Die Gefechte vom 2. bis einschließlich 4. Dezember hatten ergeben, daß den vom Süden her angreifenden Armeekorpsern der Gruppe FML. Roth etwa 2—3 Kavallerie-Truppeneinheiten mit mehreren Infanteriebataillonen, südlich Krzeslawice wohl auch stärkere Infanteriekräfte gegenüberstanden. Aus der Gegend von Neu-Sandec liefen widersprechende Meldungen ein; einmal hieß es, eine Infanterie- und eine Kavallerie-Truppeneinheit, dann wieder nur einige Bataillone und Eskadronen befänden sich dort.

Der Heeresleitung war es nicht entgangen, daß der Feind vor der Front des Westflügels unserer Karpathenarmee die nach Hertnek-Lojalu vorgeschobenen Abteilungen in eine Stellung näher bei Bartfa zurückzog. Da auch nach anderen Anzeichen Verschiebungen von der russischen 8. Armee gegen Westen, etwa in der Richtung auf Neu-Sandec, nicht ausgeschlossen schienen, wurden ohne Verzug die Einleitungen für den Abtransport weiterer Kräfte von Krakau nach Lymbark getroffen.

Ein Vorstoß des Feindes von Neu-Sandec konnte für die Gruppe des FML. Roth sehr bedrohlich werden. Trotzdem wurde in dieser Richtung nur Kavallerie von Neumarkt her und über Limanowa ein Detachement aller Waffen dirigiert, damit für die Hauptaufgabe, die Umfassung in nördlicher Richtung, keine erheblichen Kräfte verloren gingen. Hiedurch war es auch möglich, das Gros der verfügbaren Kavallerie vor dem östlichen Flügel der Gruppe FML. Roth gegen Bodnia vorzutreiben, um dem Feinde möglichst Abbruch zu tun. Am 4. allerdings mußte diese Kavallerie bei Mszana in den Kampf treten und konnte dann mit ihren schwachen Ständen weiterreichende Aufgaben nicht mehr erfüllen. Daß hier schon an diesem Tage deutsche Truppen eingriffen, wurde bereits erwähnt.

Für die Geheimhaltung und Verschleierung der ganzen Operation, deren Erfolg wesentlich auf Ueberraschung beruhte, war natürlich das Möglichste geschehen. Trotzdem scheint die ausgebreitete Spionage der Russen den Vormarsch der Gruppe FML. Roth verateten zu haben; denn schon am 2. und 3. Dezember fanden in den fraglichen Richtungen feindliche Erkundungszüge statt. Am letzteren Tage wurde glücklicherweise eine eingehende Meldung eines russischen Nachrichtendetachements über den Vormarsch unserer und insbesondere der deutschen Truppen aufgefangen; dies scheint wenigstens die volle Erkenntnis der drohenden Gefahr beim feindlichen Armeekommando hinausgeschoben zu haben. Die Gefechte südlich Krzeslawice in der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember zeigten, daß der Feind hier noch mit der Front nach Westen stand und in südlicher Richtung nur wenig gesichert war; erst im Laufe des 4. brachten die Russen bedeutendere Verstärkungen gegen Süden in den Kampf.

Am 5. Dezember setzte die Gruppe FML. Roth die Vorrückung in nördlicher Richtung gegen die Chaussee Bodnia-Gdow fort.

Mit Tagesanbruch schritt am rechten Flügel Lt. v. Besser zum Angriffe. In heftigen Bajonettkämpfen und Ortsgefechten warfen die deutschen Truppen den Feind aus allen seinen Stellungen und drangen, durch unsere Kavallerie in der östlichen Flanke gesichert, an die Stradowka vor. Weiter westlich schlugen die Tiroler starke, von Lapanow her zum Gegenangriffe vorgewandene russische Kräfte zurück. Links anschließend gewann die Linzer Division trotz konzentrischen und flankierenden feindlichen Artilleriefeuers allmählich Raum und unterstellte die gegen die ungewöhnlich starken Stellungen südlich Krzeslawice vordringende Landwehr. Bei Wisntowa schloß sich die Gruppe FML. Ljubiele an.

Während so die Einschwenkung gegen Norden unter harten Kämpfen vorwärts schritt und mehrere Tausend Gefangene einbrachte, begannen sich die Verhältnisse bei Neu-Sandec schwieriger zu gestalten.

Das dorthin dirigierte Detachement aller Waffen blieb noch vor seinem Ziele auf stärkere, von Grybow anmarschierende feindliche Infanterie und ging nach kurzem, hartem Kampfe auf die Höhen östlich Rania, beiderseits der Chaussee Neu-Sandec — Limanowa, zurück. Auch die von Neumarkt auf Neu-Sandec vorgedrehtene Kavallerie und ein im Poprad-Tale über Alt-Sandec angerückte Detachement vermochten nicht mehr durchzudringen.

Unbetri durch diese Vorgänge, setzte FML. Roth den Vorstoß mit ganzer Kraft gegen Norden fort.

In der Nacht zum 6. Dezember wurden die russischen Stellungen südlich Krzeslawice genommen; vormittags befand sich der Feind vor der Gruppe Ljubiele, deren Südflügel gleichfalls Raum gewonnen hatte, im vollen Rückzuge. Vor dem linken Flügel und der Mitte der Gruppe Roth wichen die Russen nur abschnittsweise; dem rechten Flügel aber warfen sie beträchtliche Ver-

fla
sta
ta
ge
De
sta
flu
de
zur
ben
eing
ste
schl
die
bar
nach
wan
und
bram
Höh
fang
vallen
die
drang
gelan
Kamp
halten
tung
Flank
Aufop
gezoge
fahrn
Feind
Ibysen
unser
mowa
birgsw
abzlehe
in der
Da
Richtun
Reserve
Flanke
Fußabte
standen,
worden.
eingetro
die Höh
schlusse
Deutscher
Links
Lapanow
lich diese
die Stra
lawice vo
Wach und
fig. Unsch
weichender
die Höhe
Die be
genen Na
Gegner st
und gegen
herzogs ve
Umfassung
Lymbark,
eintommen
wurde der
Feinde ber
Ods. Vord
Angriff bef
teny im P
Neu-Sandec
sammelt.
FML. J
der bisherig
solung an,
bald zu gew
Beim Erreid
vorgebrungen
in der Richt
Gruppe Ljub
Vorgehens de
engt hatte,
und dem FM
niffen in nör
schen in östlic
Während
mehrere heftig
gegen Süden
unsere Truppe
am südlichen
stand ostwärts
bereiteten Schü
bar wurden, k
panow Gelände
schlebung der

stärkungen entgegen, offenbar in der Absicht, den Vorstoß gegen ihre Rückzugslinie zu vereiteln.

Inzwischen war das gegen Neu-Sandec deckende Detachement neuerdings angegriffen, in beiden Flanken gefaßt und zurückgedrängt worden. Dies veranlaßte die Herrichtung einer letzten starken Aufnahmestellung östlich Limanowa durch rasch zusammengezogene Landsturmtruppen, denen Automobile den erforderlichen Stahldraht zuführten.

Nachmittags wurde es durch Gefangenenaussagen zur Gewißheit, daß Teile des russischen 8. Korps, von den Karpaten kommend, im Raume von Neu-Sandec eingetroffen waren. Diese Nachricht veranlaßte, obgleich sie den Meldungen der Flieger widersprach, eine Beschleunigung des Transportes der anrollenden Truppen, die Vorverlegung ihrer Auswaggonierung nach Tymbark und den Befehl, die angekommenen Staffeln sogleich nach Limanowa in Marsch zu setzen.

Am Stradomka-Abtschnitte nördlich Rzegocina gewannen die Deutschen gegen überlegene vom Norden und Osten angedrückte russische Kräfte allmählich Terrain, drangen gegen Abend über die Tefe vor, nahmen einige Höhen nördlich des Baches und machten zahlreiche Gefangene. In ihrer rechten Flanke trachtete unsere Kavallerie eine Ueberflügelung durch feindliche Infanterie, die über die Höhen von Tymowa und Lpynica vorbrang, zu verhindern. Bis in die Nachmittagsstunden gelang es den tapferen Reitern, im schon gewohnten Kampfe zu Fuß das Vordringen des Feindes aufzuhalten. Als aber neue gegnerische Kräfte aus der Richtung von Czchow anrückten und unsere Kavallerie in Flanke und Rücken packten, mußte sie nach heftigster Aufopferung unter schweren Verlusten aus dem Kampfe gezogen werden. Auf ihrem Rückzuge wurde in Erfahrung gebracht, daß auch Jakobkowice von starkem Feind besetzt sei und russische Kräfte aller Waffen bei Bysszyce den Dunajec überschritten hatten. So war unseren Schwadronen der Rückzug auf der Straße Tymowa—Jakobkowice abgeschnitten; über schwierige Gebirgswege mußten sie in finsterner Nacht gegen Westen abziehen, um sich bis zum Morgen des 7. Dezember in der Gegend von Piszajowa zu sammeln.

Da die deutschen Kräfte im Nachtangriff in der Richtung der Straßengabel südlich Wisnicz fast alle Reserven eingesetzt hatten und zur Deckung ihrer rechten Flanke nur mehr die Sechserdragoner und eine schwache Fußabteilung anderer Kavallerieregimenter bei Rajbrot standen, war die Lage an diesem Flügel kritisch geworden. Es wurden daher die bereits in Limanowa eingetroffenen Truppen angewiesen, über Mlynye auf die Höhen südlich Rajbrot zu rücken, um dort im Anschlusse an die Sechserdragoner Flanke und Rücken der Deutschen zu decken.

Links von diesen gewann die Vorrückung gegen Lapanow am 6. Dezember nur wenig Raum. Südwestlich dieses Ortes kämpften sich unsere Truppen bis an die Stradomka-Niederung vorwärts; die über Krzeslawice vorgerückten Kräfte überschritten nachmittags den Bach und nahmen die nördlichen Begleithöhen in Besitz. Anschließend folgte die Gruppe FM. Eubitic dem weichen Feinde in nordöstlicher Richtung bis in die Höhe von Dobezyce.

Die bei der Heeresleitung am 5. und 6. eingegangenen Nachrichten bestätigten die Auffassung, daß der Gegner starke Kräfte von der Karpatenfront abzöge und gegen die östliche Flanke der Armee des Erzherzogs verschiebe. Es galt daher, der hier drohenden Umfassung durch den Zustich weiterer Truppen nach Tymbark, die aus der Kampffront nordwestlich Krakau entnommen werden konnten, zu begegnen. Ueberdies wurde der südlich der Karpaten stehenden, mit dem Feinde bereits scharfe Fühlung haltenden Armee des GdS. Boroewic für den 8. Dezember der allgemeine Angriff befohlen und an ihrem Westflügel, bei Luboteny im Popradtale, eine neue zur Vorrückung auf Neu-Sandec bestimmte Kraftgruppe mit Bahn versammelt.

FM. Roth ordnete nach dem günstigen Ergebnisse der bisherigen Kämpfe für den 7. Dezember die Verrückung an, um die Chaussee Gdow—Wochnia möglichst bald zu gewinnen oder doch mit Artillerie zu beschließen. Beim Erreichen der Raba sollte der bisher nordwärts vorgebrungene linke Flügel seiner Gruppe gegen Osten in der Richtung auf Wisnicz einschwenken. Teile der Gruppe Eubitic, deren Kampffront sich infolge des Vorgehens der Armee aus zwei Fronten bedeutend verengt hatte, wurden nach Lapanow in Marsch gesetzt und dem FM. Roth unterstellt, um je nach Verhältnissen in nördlicher oder zur Unterstützung der Deutschen in östlicher Richtung eingreifen zu können.

Während der Nacht auf den 7. wurden wieder mehrere heftige Vorstöße des Feindes von Lapanow gegen Süden abgewehrt. Weiter westlich überschritten unsere Truppen zeitlich früh die Stradomka. Als die am südlichen Rabaufer ohne nennenswerten Widerstand ostwärts vordringenden Kräfte gegen den in vorbereiteten Schützengräben erneuert gehaltenen Feind sichtbar wurden, konnte auch nach Norden beiderseits Lapanow Gelände gewonnen und so die befohlene Verrückung der im Stradomkatal über diesen Ort an-

rückenden Truppen gesichert werden, die nun nördlich der Chaussee nach Lipnica in den schweren Kampf der Deutschen gegen überlegenen Feind flankierend einzugreifen hatten.

Indessen erhielt FM. Roth vormittags Nachrichten über die Lage im Lososinatal und in der Richtung Neu-Sandec, die das Eintreffen des russischen 8. Korps in diesem Raume bestätigten und vermuten ließen, daß eine Division dieses Korps gegen Kanina, eine südlich davon angelegt würde. Unsere gegen Neu-Sandec vorgepostete Kavallerie hatte schon am Vorabend nach Einbruch der Dunkelheit über Alt-Sandec den Rückzug auf das westliche Dunajecufer antreten müssen. Bald nach Mittag brachte ein aufgefangener feindlicher Befehl darüber Klarheit, daß sich der im Raume zwischen Lapanow und der Raba zurückgehende, etwa zwei Divisionen starke Feind erst östlich des Stradomkabaches wieder stellen werde.

Tatsächlich fanden unsere nördlich Lapanow gegen diese Tiefenlinie vorrückenden Truppen nur mehr unbedeutenden Widerstand. So konnten verhältnismäßig starke Kräfte an der Chaussee Lapanow—Lipnica vorstoßen, um die mit Front nach Norden und Nordosten in ununterbrochenem, schwerem Kampfe stehenden Deutschen zu entlasten.

Noch am 7. Dezember abends und in der Nacht zum 8. gelang es unseren Truppen östlich der unteren Stradomka festen Fuß zu fassen. Galizische Regimenter, durch die braven Tiroler unterstützt, nahmen die Gliniska Gora, eine wichtige Höhe halben Wegs zwischen Lapanow und Krolowka; links davon schlossen Landesjäger an. Weiter nördlich überschritten nachts die Achtundwanziger die Stradomka. Obwohl die Verbindung mit den Nachbarkolonnen verloren gegangen, die Lage ungeklärt war, drangen sie in den großen Waldkomplex östlich des großen Baches ein, warfen den Feind mit dem Bajonett aus seinen Befestigungen, machten 300 Gefangene, erbeuteten 3 Maschinengewehre und erreichten das ihnen anbefohlene Ziel, eine Höhe nördlich der Gliniska Gora. Noch weiter bachabwärts, auf der gegen Osten nach Wisnicz führenden Straße rückten die Neundfünziger und das zweite Regiment der Tiroler Kaiserjäger vor. In Sobolow, der ersten vom Feinde angeblich freien Ortschaft östlich der Straßbrücke wird die Kolonne aus nächster Nähe von drei Seiten überraschend angeschossen. Ein Hurrah ist die Antwort auf diesen Ueberfall; die Jäger wenden sich nach der einen, die Neundfünziger nach der anderen Seite und stürmen. In zwei Stunden ist der Ort genommen. Die eigenen Verluste sind nicht unbedeutend, die des Gegners aber weit größer; zahlreiche Tote, 600 Gefangene, 3 Maschinengewehre, mehrere tausend Gewehre und sehr viel Kriegsmaterial.

Südlich der Deutschen, die sich gegen alle russischen Angriffe behaupteten, trafen im Laufe des 7. Dezember die über Mlynye anmarschierenden Landwehrtruppen auf den Höhen östlich Rzegocina ein.

Unterdessen hatten sich die Bewegungen des Feindes im Lososinatal und in der Richtung auf Limanowa weiterentwickelt. Im Tale angegriffen, von den südlichen Begleithöhen durch mehrere Sotnien mit Maschinengewehren bedroht, mußte unsere, durch ein Landsturmabattillon verstärkte Kavallerie aus ihrer Stellung halbwegs zwischen Krosna und Mlynye um etwa zwei Kilometer gegen Westen weichen. Auch die östlich Kanina und Piszajowa haltende Gruppe zog sich, nördlich umgangen, in die vorbereitete, um diese Zeit jedoch nur dürftig ausgestattete Verteidigungsstellung nächst Limanowa zurück, wo GM. Graf Herberstein das Kommando übernahm.

Für den 8. Dezember befohl FM. Roth die Fortsetzung der Offensive durch die Kräfte n. d. Chaussee Lapanow—Lipnica gegen den Raum Lipnica—Wisnicz. Die Deutschen hatten sich dieser Bewegung anzuschließen. Die südlich von ihnen stehende Landwehr sollte auf Rajbrot vorstoßen, die abermals durch Landsturm verstärkte Gruppe im Lososinatal möglichst gegen Osten vordringen, GM. Graf Herberstein bei Limanowa halten. Auf der erwähnten Chaussee hatte die Wiener Landwehr als Reserve zu folgen.

In Durchführung dieser Anordnungen gewann der Nordflügel der Gruppe Roth unter hartnäckigen Kämpfen um die Höhen östlich der unteren Stradomka langsam Raum. Zwischen Raba und Weichsel schloß sich die Gruppe Eubitic der Vorrückung an und gelangte mit ihrem rechten Flügel in der Gegend von Kslaznice auf gleiche Höhe mit den Kräften am rechten Rabaufer. In der Chaussee gegen Lipnica drangen unsere Truppen in Leszczyna, einem zähe verteidigten Orte auf halbem Wege zwischen Lapanow und Lipnica, ein. Anschließend stand der linke Flügel der Deutschen, deren rechter im Walde nordwestlich Rajbrot unentschieden kämpfte. Die zum Vorstoß über Rajbrot befohlene Landwehr erreichte die Höhen östlich dieses Ortes, mußte aber angesichts der Vorrückung feindlicher Truppen aus südöstlicher Richtung wieder ihre alte Stellung auf den Höhen südlich Rajbrot, Front nach Osten, einnehmen. Der Feind besetzte die zwischen Krosna und Rajbrot gelegene, bewaldete, später vorklammerte Höhe Kobyla.

Beiderseits des Lososinatal ging die 14., gegen Limanowa die 15. Infanteriedivision des russischen 8. Korps vor.

Unsere noch durch ein Bataillon und eine Haubitzenbatterie verstärkte Lososinatalgruppe kam in ihrer Vorrückung ostwärts bald zum Stehen. Sie hatte ein feindliches Infanterieregiment und 2 Batterien gegenüber; außerdem wurden aber gegnerische Kräfte nördlich der Lososina beobachtet, die sich in der Richtung der Straßenhöhe zwischen Mlynye und Rzegocina verhielten.

Da hiedurch die Gefahr nahelag, daß der Feind der Gefechtsgruppe im Raume von Rzegocina in den Rücken komme, wurde nachmittags die Gruppe im Lososinatal neuerdings durch ein Bataillon und zwei Batterien verstärkt. Hier übernahm FM. Smekal den Befehl. Weiters hatte die Reserve, die nach der notwendig gewordenen Abgabe von Kräften an den Nordflügel der Gruppe Roth noch 2000 Gewehre und 9 Batterien zählte, über Rzegocina auf die erwähnte Straßenhöhe zu rücken, wo sie jedoch erst im Laufe der Nacht eintreffen konnte.

Mittlerweile war auch die Lage bei Limanowa kritisch geworden. Schon am Vortage hatte eine feindliche Kavalleriedivision, am Westufer des Dunajec vorgehend, die Gegend westlich Alt-Sandec erreicht. Dieser Reiterei stand der Weg über Lukawica offen und auch jener über Jabrzeg schien durch das dorthin zurückgegangene Detachement nur unzulänglich gesperrt. Am 8. nach Tagesanbruch rückte eine feindliche Vorhutkompanie gegen Limanowa, vormittags Gegner unbekannter Stärke in den Raum von Piszajowa vor. Bald nach Mittag gelangten zwei russische Bataillone, denen ein Kosakenregiment folgte, über Kanina hinaus; gegen 4 Uhr nachmittags begann, durch Artilleriefire aus der Gegend nordwestlich Kanina unterstützt, der feindliche Angriff entlang der Straße und über die Höhen südöstlich Limanowa. Diefein Angriffe vermochten unsere schwachen Landsturmkräfte nicht Stand halten. Sie wichen auf der Straße gegen Limanowa zurück; durch das Einsetzen von Reserven gelang es jedoch, das Gefecht wieder herzustellen.

Diese Krisis am Südflügel der Armee des Erzherzogs erforderte umfassende Maßnahmen, die eine neue Phase der Schlacht einleiteten.

Es scheint hier geboten, die allgemeine Lage darzulegen, wie sie die Heeresleitung am 8. Dezember abends überblickte.

Die Armee Boroewic hatte an diesem Tage den befohlenen Angriff begonnen und Raum nach Norden gewonnen. Speziell gegen die bei Barfa gestandenen russischen Kräfte war eine Umfassung von Süden und durch die schon erwähnte, bei Luboteny versammelte Gruppe von Westen her angelegt worden; der Feind hatte sich jedoch dieser Gefahr durch Abmarsch über Zboro noch rechtzeitig entzogen. Dem Armeekommando wurde daher befohlen, bei Fortsetzung der Vorrückung nach Norden sogleich möglichst starke Kräfte mit größter Marschleistung auf Neu-Sandec zu dirigieren, um den Verschiebungen der Russen von der 8. zur 3. Armee ein Ziel zu setzen, die Trennung dieser feindlichen Armeen aufrechtzuerhalten und von Neu-Sandec entweder in den Rücken des russischen 8. Korps vorzugehen oder den Angriff über die Karpaten durch Einschwenken gegen Ost zu unterstützen.

Gegen den Südflügel der Armee des Erzherzogs mußte man das 8. russische Korps und starke Kavallerie im Vorgehen, gegen die übrigen Kräfte dieser Armee etwa 7—8 feindliche Divisionen teils in der Linie Rajbrot—Niepolomice im Kampfe, teils über die Weichselbrücken beiderseits Nowe-Brzesko im Anrücken.

Nördlich Krakau bis in die Gegend westlich Noworadomsk ruhte der Kampf; im Raume südwestlich Piotrkow griffen die Russen an; weiter nördlich bis zur unteren Weichsel rangen die Deutschen um den Sieg.

In dieser Situation kam es darauf an, die Kraft der Armee des Erzherzogs und namentlich ihres Südflügels auf Kosten anderer, minder wichtiger Frontteile durch immer neue Truppeneinzüge zu nähren. War dies bisher schon ununterbrochen geschehen, so wurden nun noch weitere Kräfte aus Krakau nach Wleczka in Marsch gesetzt und eine kombinierte Brigade aus der Gegend von Pilica mit Bahn nach Tymbark verschoben.

Um bisherigen Ziele, den Feind in nördlicher Richtung zurückzuwerfen, festhaltend, bildete FM. Roth am südlichen Armeeflügel aus allen südlich der Deutschen stehenden Truppen unter Befehl des abends in Dobra eingetroffenen FM. v. Arz eine einseitlich zu leitende Kampfgruppe, der auch die in Tymbark—Dobra auszuwaggonierende Kaschauer Honveddivision unterstellt und die Aufgabe übertragen wurde, ein Vordringen des Feindes von Kanina gegen Limanowa zu verhindern, mit den im Lososinatal und nördlich davon unter Befehl des FM. Smekal stehenden Kräften aber in der Hauptrichtung über die Höhen östlich Krosna anzugreifen, um den Feind über Jakobkowice und den Dunajec zurückzuwerfen.

FM. v. Arz versetzte ergänzend, daß die Detachement der eintreffenden Honveddivision stufenweise zur

Naphthraffinerie an der Straßengabel nordwestlich Limanowa zu dirigieren, der Rest der Division nebst einem Radfahrerbatallion und einigen Eskadronen bei Tymbark zu versammeln sei.

Da jedoch die so notwendigen Infanterieverstärkungen nur allmählich eintrafen, dauerte die durch Vorrückung des russischen 8. Korps geschaffene kritische Lage bei Limanowa noch längere Zeit an. Auch am Nordflügel der Gruppe Koth verstärkte der Feind am 9. Dezember seinen Widerstand und schritt am 10. zum Gegenangriff.

(Schluß folgt.)

Drahtnachrichten.

Aus Deutschland.

Die Sozialdemokraten und der Krieg.

Berlin, 5. Februar. (R.-V.) Im Anschlusse an die im „Vorwärts“ veröffentlichte Erklärung Liebknechts hat die sozialdemokratische Fraktion folgenden Beschluß gefaßt:

Die Fraktion weist die Behauptung, daß die Bewilligung der Kriegskredite den Interessen des Proletariates, dem Programme und den Beschlüssen der internationalen Kongresse widerspricht, mit aller Entschiedenheit zurück. Die Fraktion erklärt den von Lebedour gegen die Geschäftsführung des Fraktionsvorstandes erhobenen Vorwurf einer Verschleppungs- und Vertuschungspolitik als jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend und verurteilt sein Vorgehen auf das Schärfste.

Aus Italien.

Giolitti über die Haltung Italiens.

Zürich, 4. Februar. (E.) Die römische „Tribuna“ veröffentlichte gestern abend einen bemerkenswerten Brief Giolittis an seinen früheren Kabinettschef, den Abgeordneten Peano. Giolitti widerspricht darin den Gerüchten von seinen angeblichen Abmachungen mit dem Fürsten Bülow und seinen Oppositionsabsichten gegen die jetzige Regierung; der Besuch, den Giolitti dem Fürsten v. Bülow gemacht habe, sei privater Art gewesen, und man habe sich rein akademisch über die Weltereignisse unterhalten. Namentlich habe man sich sehr davor gehütet, die Haltung Italiens zu erörtern. Ein Gegenbesuch des Fürsten Bülow habe nicht mehr stattfinden können, weil Giolitti inzwischen verreist sei, und seither sei es zu keinen Begegnungen mehr gekommen. Ueber seine Haltung zur Regierung und zum Kriege erklärt Giolitti, er würde den Krieg als schweres Unglück für Italien betrachten, als ein Unglück, dem man sich nur aussetzen sollte, wenn tatsächlich auf dem Spiele seien. Er glaube nicht, dass es gerechtfertigt wäre, das Land in einen Krieg zu stürzen nur aus Sentimentalität gegenüber anderen Nationen. Liege eine Notwendigkeit für den Krieg vor, so werde auch er nicht davor zurückschrecken; es sei aber möglich und nicht unwahrscheinlich, dass bei der gegenwärtigen Lage Europas auch ohne Krieg für Italien viel zu erwarten sei. Ein abschließendes Urteil sei hier den nicht der Regierung Angehörigen unmöglich. Die Gerüchte über eine „Verschwörung“ gegen die Regierung Salandras erklärt Giolitti für unbegründet. Er habe bisher die Regierung unterstützt und werde es auch weiterhin tun. — „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ billigen den Brief Giolittis, „Corriere della Sera“ vermisst darin eine Aeusserung darüber, ob nach Ansicht Giolittis Italien trotz der Neutralität sich seine Stellung im Gleichgewicht der Mächte werde sichern können.

Die Neutralen.

Die spanischen Flottenstützpunkte.

Madrid, 4. Februar. (R.-V. — Agence Havas.) Die Kammer hat gestern den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Flottenstützpunkten angenommen.

Deutsch-portugiesischer Grenzverwechslung in Südwestafrika.

Lyon, 2. Februar. (E.) Der „Expreß Republicain“ meldet aus Lissabon: Neue Truppenverstärkungen sind nach Angola abgegangen, wo die Deutschen noch immer einen großen Teil des Territoriums besetzt halten. — Nach einer Lissaboner Meldung der „Daily Mail“ wird die portugiesische Regierung die ungesetzmäßige Über mehrere Personen verhängte Landesverweisung rückgängig machen.

Sapanisch-chinesische Spannung.

Peking, 4. Februar. (R.-V. — Meldung des Reutersbüros.) Amtlich wird Schweigen über die Forderungen Japans bewahrt. Diese betreffen die Eisenbahn Lungkou—Welhsien, industrielle Konzessionen in der Mandschurei, in der südlichen Mongolei und in Schantung, Bergwerkkonzessionen in Schantung, Kiangsi, Nganhswei und Fukien, die Erneuerung des Pachtvertrages betreffend Port Arthur, sowie die Erlebigung

verschiedener ausländischer Fragen. Die Regierung verhält sich ruhig und vorsichtig. Die Bevölkerung ist erregt.

Vom feindlichen Ausland.

Schwindende Hoffnungen.

Paris, 4. Februar. (R.-V.) Der „Temps“ bewundert die Geschicklichkeit der Deutschen in der Herstellung neuer Verbindungslinien, von denen beispielsweise eine Verdun halbkreisförmig umgibt, während ein anderer Schienenstrang bis St. Mihiel vorstößt. „Auch in Frankreich“, heißt es in dem Artikel weiter, „verbirgt man sich nicht mehr, daß Deutschland bis zum äußersten aushalten und nicht nachgeben wird, so lange es nicht in nicht wieder gut zu machender Weise übergerungen ist.“

In angesehenen Kreisen Frankreichs gibt man sich auch in Sachen der Maßnahmen der deutschen Regierung gegen den Getreide- und Brotverbrauch keinen Illusionen hin, sondern sieht darin vielmehr einen Beweis für den Willen, den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen.

Ein französisches Kriegskreuz.

Paris, 4. Februar. (R.-V.) Die Kammer hat gestern einen Gesetzentwurf angenommen, durch den eine Auszeichnung für Soldaten, ein Kriegskreuz, eingeführt wird. Dieses Kriegskreuz wird Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften verliehen, die seit Ausbruch des Krieges im Tagesbefehl des Heeres mit Namen angeführt sind.

Die geheime Finanzkonferenz.

Paris, 5. Februar. (R.-V.) „Zeit Parisien“ meldet, daß die Unterhandlungen zwischen Bark, Lloyd George und Ribot streng geheimgehalten werden. Keine diesbezügliche Mitteilung wird in die Presse gelangen, bevor die Unterhandlungen nicht beendet sind.

Die Zahl der Internierten in England.

London, 5. Februar. (R.-V.) Im Oberhause teilte der Staatssekretär Lord Lucas mit, daß am 27. November 1914 in den vereinigten Königreichen 18.259 Internierten feindlicher Staaten interniert waren, wobei die eigentlichen Kriegsgefangenen nicht eingerechnet sind. Die Frauen seien überhaupt nicht interniert. Die Zahl der vom 1. Jänner bis 1. Februar Entlassenen sei ihm nicht bekannt.

Ein neuer Unterstaatssekretär des Auswärtigen.

London, 4. Februar. (R.-V.) Der liberale Abgeordnete Neil Primrose, der zweite Sohn Lord Rosebergs wurde zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen ernannt.

Der Jar an der Front.

Jarskoje-Selo, 4. Februar. (R.-V.) Der Kaiser hat sich an die Front begeben.

Ernennung im russischen Ministerium.

Petersburg, 5. Februar. (R.-V.) Der Minister des Inneren Maklakow wurde unter Befassung auf seinen Posten zum Mitgliede des Reichsrates ernannt.

Gegnerische Meinungen über unsere Flotte.

Wir entnehmen dem „Budapesti Hirlap“ vom 21. Jänner 1915 die folgenden interessanten Ausführungen:

Um die Mitte des ersten Kriegsmonates, als die Kriegserklärung auch an England erfolgte, welche uns vornehmlich in der Adria berührte, veröffentlichten die Blätter, dass der Militär-Attaché der englischen Botschaft in Wien seinerzeit über unsere Flotte den folgenden Ausspruch getan hätte:

„Oesterreich-Ungarns Flotte ist vorzüglich; diese Flotte ist die beste auf der Welt.“

Dazumal haben wir von dieser Vertrauenskundgebung mit Befriedigung Kenntnis genommen, haben jedoch darin in ebensolchem Masse einen Akt der Höflichkeit erblickt, als wir voraussetzten, dass der englische Attaché selbst seine Worte nicht als wörtlich zutreffend betrachtete. Die Ereignisse haben jedoch bewiesen, dass wir ebenso Recht hatten, als wir auf unsere Flotte mit vollster Ruhe vertrauten wie der englische Fachmann, welcher in der Tat seine ehrliche und aufrichtige Meinung in dem obzitierten lobpreisenden und bündigen Satz zusammenfasste.

Wir haben mit unendlicher Genugtuung und Freude zur Kenntnis genommen, dass die englische Auffassung bezüglich unserer Flotte während der Dauer des Krieges nur noch bestärkt wurde. Hier gibt uns das beredteste Zeugnis ein Communiqué der „Times“, das in der in unseren Händen befindlichen Nummer des Blattes vom 11. Jänner enthalten ist. Dieser Bericht fasst die Erfolge der bisherigen Tätigkeit der französischen Flotte zusammen und man muss gestehen, dass dieser Rechenschaftsbericht durchaus kein Lob für die Franzosen enthält. Wir lassen übrigens die sich auf uns beziehenden Angaben der „Times“ hier folgen. Der

Artikel ist mit „The French Fleet in the Adriatic“ betitelt und lautet folgendermassen:

„Das erfolglose Auftreten der französischen Flotte im Adriatischen Meere ist dadurch zu erklären, dass sie den Schutz der Küste von Montenegro übernahm, ohne eine maritime Basis zu besitzen. Die Leitung der französischen Seestreitkräfte wiegte sich in der Hoffnung, dass die adriatische Flotte imstande sein werde, den Hafen von Cattaro als Operationsbasis zu erwerben, die Okkupation von Cattaro ist aber nicht gelungen. Der ruhmreiche Widerstand dieses Hafens ist eine der Ueberraschungen des gegenwärtigen Krieges. — The glorious resistance of this port constitutes, one of the surprises in this war — wie sich die „Times“ wörtlich ausdrückt.

Es war die allgemeine Ansicht, dass es unmöglich wäre, Cattaro zu verteidigen, nachdem es vom Berge Lovcen vollkommen beherrscht wird. Hingegen erwies es sich, dass die vom Lovcen unternommene Beschießung nicht das gewünschte Resultat ergab und man hat die dort geschaffenen Artilleriestellungen auf die weitere Dauer des Winters auch geräumt.

Ueberdies muss man auch in Rechnung ziehen, dass die französische Flotte in Ermangelung eines Stützpunktes den Angriffen der österr.-ung. Torpedoboote sowie der Unterseeboote ausgesetzt war. Es ist bekannt, dass das U. „XII“ eines der französischen Schlachtschiffe mit seinen Torpedos getroffen hat.“

So lautet der Artikel der „Times“, welcher an und für sich schon überaus schmeichelhaft wäre.

Nun ist jedoch auch die Nummer des Pariser „Matin“ vom 10. Jänner in unseren Besitz gelangt, welcher sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt und in ergebungs- und schmerzvollem Tone eingesteht, dass sich die französische Flotte mit einem vollständigen Misserfolge aus der Adria fortzuziehen musste.

Es ist interessant, wenngleich für uns bis zu einem gewissen Grade gleichgültig, dass diese französische und englische Kundgebung mit einander in innigem Zusammenhange stehen. Wie wir erwähnten, hat nämlich das Pariser Blatt über die Sache am 10. Jänner geschrieben und in einer Weise, dass dies in England wie ein Nadelstich gewirkt haben muss. Das Londoner Blatt beeilte sich, wie dies einem guten Alliierten geziemt, den Stich zu erwidern, und zwar nach den Regeln der Ritterlichkeit binnen 24 Stunden. Der Artikel des „Matin“, welcher mit „Nos marins en Adriatique“ betitelt ist, sagt unter anderem folgendes:

„Was in der Adria vorgeht, ist in der Tat ein sehr rätselhafter Krieg. Ueberall, wo die Wassertiefe es zulässt, ist das Meer mit Minen gespickt und unsere Minensucher haben wirklich genug zu tun. Es ist ihnen auch gelungen, aus bisher vor Schaden zu bewahren, aber es ist zweifellos, dass wir auch Glück gehabt haben. Ausserdem gibt es in der Adria auch Unterseeboote, und zwar sehr tollkühne. Diese Unterseeboote haben sich eine Zeitlang in der Umgebung von Cattaro aufgehalten, eines schönen Tages haben sie sich aber auf grosse Entfernung hinausgewagt und es gelang einem in der Tat eines unserer Panzerschiffe zu treffen.“

Denm wir riskieren in diesen Gewässern viel mehr als die Engländer in den nördlichen Meeren. Die Engländer besitzen leichte kleine Kreuzer, welche sich zur Ausübung der Blockade eignen. Und ihre Panzerschiffe können in den Häfen bleiben. Uns hingegen stand kein anderer Hafen als Malta zur Verfügung, der ist jedoch sehr entfernt und überdies besitzen wir keine kleinen Kreuzer. Es ist wirklich ein Wunder, dass wir das, was wir bisher geleistet haben, ohne Verluste leisten konnten.

Und siehe da, es sind schon fünf Monate, dass wir die Sache mit Ausdauer besorgen. Immer müssen wir auf hoher See Kohlen, Proviant, Wasser und andere Vorräte, die man uns mit Schiffen hinbringt, aufnehmen. Ständig müssen wir auf der Lauer sein und bei Tag die Periskope der Unterseeboote, bei Nacht die Umrisse der Torpedoboote suchen. Wie würden wir die Schlacht, ein richtiges Gefecht herbeisehen, wo

wir den Feind sehen und mit den gleichen Waffen kämpfen würden! Wir wünschten uns die offene Schlacht, in welcher wir manövrieren könnten, damit wir dem Feinde unseren Willen aufzwingen, mit einem Worte, wo wir etwas leisten könnten.

Wir haben mit dem grössten Enthusiasmus unsere Vorstudien zu diesem Kampfe gemacht, sind zum Gefechte bereit, selbst mit einem mächtigeren Gegner und siehe da, wir sind stärker als notwendig und wissen nicht, was wir mit unserem Stärkeüberschuss anfangen sollen. . . .

Wir halten es für überflüssig, zu den Auseinandersetzungen des grossen englischen und französischen Blattes etwas hinzuzufügen. Wir sehen unser Vertrauen, welches wir unserer kleinen, aber in ihrer technischen Bereitschaft und in der Tapferkeit ihrer Besatzungen unübertrefflichen Flotte entgegengebracht, vollständig gerechtfertigt, wovon sich unsere als mächtig geltenden Feinde im Wege der eigenen Erfahrung die verbitterte und mit dem Verluste des Selbstvertrauens verbundene Ueberzeugung verschafft haben. Aber auch deshalb ist diese gegnerische Meinung so wertvoll, weil daraus ersichtlich ist, wie keiner der Gegner sich auch nur auf den geringsten französischen Erfolg berufen kann und damit die vollkommenste Bestätigung dazu liefert, dass wir unsere Stellung in der Adria nicht nur unbesiegt, sondern auch unnahbar verteidigen.

Vom Tage.

Das Einrückten zur Präsentierung am 15. Februar. Es wird aufmerksam gemacht, daß die zum Einrückten verpflichteten Landsturmmänner der Geburtsjahrgänge 1878—1883 pünktlich am 15. d. M. um 8 Uhr früh bei ihren zuständigen Ergänzungs-Bezirkskommanden zur Präsentierung zu erscheinen haben. Ungerechtfertigtes späteres Einrückten müßte strengstens bestraft werden.

Spitalsbehandlung der Kriegseistungspflichtigen. Das Personal eines auf Grund des Kriegseistungsgesetzes von der Heeresverwaltung in Anspruch genommenen Transport- oder Verkehrsmittels, einer Industrie- oder anderen Betriebsanlage usw., hat im Erkrankungsfall auf die unentgeltliche Behandlung in einer Militär-sanitätsanstalt oder in einer von der Militärverwaltung in Anspruch genommenen Zivilheilstation Anspruch.

Stundung der Patentgebühren. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht Verfügungen des Handelsministeriums, durch die auf der Grundlage der Gegenseitigkeit den Bürgern Italiens, der Vereinigten Staaten, Dänemarks, Norwegens und der Schweiz eine Stundung der jährlich zu entrichtenden Gebühren für Patente gewährt wird.

Oesterreich und die Verstaatlichung des deutschen Getreidehandels. Unmittelbar nach der Entschliessung des deutschen Bundesrates über die Beschlagnahme der Getreidevorräte in Deutschland hat die österreichische Regierung mehrere Beamte nach Deutschland entsendet, um an Ort und Stelle die Angelegenheit zu studieren, deren Durchführung zu beobachten und schließlich über ihre Wahrnehmungen hier Bericht zu erstatten. Die Rückkehr der nach Berlin entsandeten Beamten steht bevor.

Steigerung der Spareinlagen. Der abgelassene erste Monat des neuen Kriegsjahres hat den Sparinstituten in Wien einen namhaften Zuwachs von Einlagen gebracht. Bei der Postsparkasse überstiegen die Einlagen mit fast 3 1/2 Millionen, bei der Ersten österreichischen Sparkasse mit mehr als 7 Millionen, bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mit mehr als 3 1/2 Millionen Kronen die Rückzahlungen. Die Einlagskapitalien erhöhen sich bei der Ersten österreichischen Sparkasse auf 525, bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien auf 162 1/2 Millionen Kronen. Die Mehreinlagen sich zusammen auf 1.4 Millionen Kronen. Die Vermehrung der Spareinlagen der Ersten österreichischen Sparkasse ist die stärkste Vermehrung, die in einem Monat der letzten zehn Jahre vorgekommen ist. — Bei der Berliner städtischen Sparkasse überstiegen im Jänner die Einzahlungen die Rückzahlungen um etwa 8,500.000 Mark.

Die offizielle Zentrale des Kriegshilfsbureaus im k. k. Ministerium des Innern hat hieher eine Auswahl von patriotischen Abzeichen und praktischen Gebrauchsgegenständen für den Verkauf gesendet. Diese Gegenstände sind in der Kanzlei des Roten Kreuzes zu mäßigen Preisen erhältlich.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag, den 7. Februar um halb 11 Uhr vormittags und um halb 4 Uhr nachmittags in der evangelischen Kirche, Via della Spicula Nr. 3.

Sinken der Eierpreise. In den letzten Tagen stieg die Gemeindeverwaltung eine ziemlich Anzahl Eier

aus Steiermark bringen; obwohl sie diese um nur 12 Heller per Stück verkauft, hat sie noch einen kleinen Nutzen dabei. Sie setzte deshalb für Pola die Eierpreise mit 12 Heller fest.

Großes Fußballwettspiel. Morgen, Sonntag, findet auf dem Marine-Exerzierplatze, zwischen der Mannschaft des F. V. C. „Olympia“ und einer ausgesuchten Mannschaft von Freiwilligen der Maschinenschule ein großes Fußballwettspiel statt. Der Reingewinn fließt dem Roten Kreuze zu.

Diebstahl. Dem Geschäftsführer des hiesigen Bahnhofes, Herrn Viktor Supancic, wurde im Restaurant 3. Klasse sein an der Wand hängender Mantel im Werte von 70 Kronen von dem beschäftigungslosen Franz Werben gegen seinen minderwertigen Ueberzieher vertauscht. In der Gesellschaft des Werben befand sich der gleichfalls beschäftigungslose Gustav Erjanitsch; durch diesen ließ Werben den Mantel beim Tröbler Anton Delzotto in der Via Centide Nr. 8 um 5 Kronen verkaufen, worauf die Kumpane den Erlös unter sich teilten. Die Beiden hätten unter normalen Verhältnissen am 15. d. einrücken müssen.

Fund. In der Via Ercole wurde eine Geldbörse mit 10 Kronen gefunden.

Verluste. Auf der Fahrt von Dignano nach Pola verlor die Frau Euphemia Binsol drei Banknoten von 20 Kronen. — Der Maschinenmaat Josef Randler verlor in der Via Arsenalle seine Geldbörse mit etwa 95 Kronen und zwei auf seinen Namen lautenden Rezejpissen. — Die 15jährige Elisabeth Kaiser verlor auf der Piazza Foro ein Geldtäschchen mit etwas Geld.

In russische Kriegsgefangenschaft geraten ist Johann Metlik aus Vasovizza, Rechnungsassistent der Finanzdirektion in Trieste. Er beflüchtet sich im Militärspital zu Kiew. — In Stobodskoj sind gefangen: Johann Maggon, Johann Ivce, Engel Svare und Rudolf Vregar.

Hoher Schnee im Ternoaner Walde. Wie aus der Gemeinde Dol-Dolica verlautet, mußte man dort vor der Schute durch den bis zum ersten Stock reichenden Schnee einen Gang graben, um zum Hause zu gelangen. Der Unterricht ist wegen der großen Kälte bereits seit einigen Wochen eingestellt.

Ein Nachklang zum Franzosenbesuch auf Pelagosa. Der Leuchtturmwächter auf Pelagosa, Johann Motusic, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde durch Verleihung des Silbernen Verdienstkreuzes am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Anzeige aus dem Felde. Von dem gefundenen Humor, den die Feldgrauen trotz aller Widrigkeiten behalten, zeugt folgende „Anzeige“, die ein deutscher Bankbeamter aus dem Felde nach Hause gesandt hat: Früherer Bankbeamter empfiehlt sich als Ofen- und Straßenkehrer, Heizer, Strohschlichter, Maurer, Erdarbeiter, Dienstmann, Koch, Flickarbeiter, Zimmermann, Schlosser. Besondere Kenntnisse im Tiefbau und in Anlage von Wasserleitungen. Lange im Auslande tätig gewesen bei erstklassigem Unternehmen, dem größten der Welt. Referenzen beim Reserve-Infanterieregiment Nr. . . . 6. Rompagnie. Offerten erbeten unter „Wenn Friede wäre“ an die Expedition der „Neuesten Kriegsnachrichten“.

Wagner in Italien. Als ein Beweis dafür, daß in Italien keinesfalls jene Abneigung gegen Deutschland herrscht, wie man es nach der Tonart glauben sollte, die in manchen italienischen Tageszeitungen beobachtet wird, wurde schon vor längerer Zeit angeführt, daß die Eröffnungsvorstellung des Scalatheaters in Mailand mit der Wagner-Oper „Das Rheingold“ erfolgte. Man kann natürlich an diese Tatsache keine übertriebene Schlussfolgerung knüpfen, aber auf jeden Fall ist es beachtenswert, daß in Rom selbst, im Theater Constanzi, die Spitzzeit mit der „Götterdämmerung“ begonnen wurde. In Genua wurde die Opern-Stage mit „Tristan und Isolde“ eröffnet. Alle drei Eröffnungsvorstellungen hatten nach dem Berichte der italienischen Zeitungen Erfolg.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 36.

Marineoberinspektion: Linienschiffslieutenant von Besesch.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Schalk vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Verzückliche Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Doktor Schiller.

Verteilung. Verteilt wurde vom Kommando der Balkanstreitkräfte in Anerkennung hervorragender Leistungen und tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Oberstabsgehilfemeicher Franz Kratochwil.

Auszeichnung. Der Kaiser befahl, in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Marinekommissär 1. Klasse der Donauflotte Gustav Fleck die belobende Anerkennung bekannt zu geben.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 5. Februar 1915.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie und an der Adria helter, schwache variable Winde und Kalmen. Die See ist leicht bewegt. Vorausschickliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils helter, vornehmlich schwacher NW, nachts leichter Frost, tagsüber keine wesentliche Wärmeänderung gegen den Vortag, leicht neblig.

Barometerstand 7 Uhr morgens 767.0

2 " nachm. 766.4

Temperatur um 7 " morgens — 1.3

2 " nachm. 7.4

Regenüberschuß für Pola: 141.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.9°. Ausgegeben um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

S. M. S. „Erzh. Friedrich“	K	500.—
Offiziersmesse S. M. S. „Erzh. Friedrich“	„	200.—
Höhere Unteroffiziersmesse S. M. S. „Radetzky“	„	30.—
Stabsunteroffiziersmesse S. M. Schiff „Viribus Unitis“ statt einer Kranzspende für den verstorbenen Oberstabsbootsmann Obradović	„	24.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

III. Preis einer Billardpartie	K	—40
Zusammen	K	754.40
bereits ausgewiesen	„	2730.87
Totale	K	3485.27
Abgeführt	„	3255.55
Abzuführen	K	229.72

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des „Roten Kreuzes“ vom 20. I. bis 5. II.:

Unteroffiziersheim Marinekaserne 27 K 59 h; Restaurant Blobner 1 K 12 h; Gasthaus Zic 1 K 51 h; Gasthaus Nardin 58 h; Hotel „Adria“ 75 h; Kino „Leopold“ 3 K 60 h; Restaurant „Narodni Dom“ 1 K 74 h; Gasthaus Sipesky 22 h; Bahnhofrestaurant 6 K 88 h; Kantine Infanteriekaserne 3 K 14; Hotel „Imperial“ 5 K 22 h; Gasthaus Canerino 2 K 44 h; Café „Europa“ 73 h; Café „Miramar“ 20 K 36 h; Hotel „Piccolo“ 1 K 39 h; Café „Specchi“ 1 K 30 h; Drogerie Paulusch 1 K 25 h; Frühstückstube Sillich 2 K 76 h; Café „Municipio“ 3 K 25 h; Gasthaus Bolha 26 h; Restaurant Gabrian 3 K 12 h; Restaurant „Stadt Salzburg“ 93 h; Frühstückstube Curto 81 h; Frühstückstube Donato Cozzio 7 K 24 h; Café Rauch 2 K; Papierhandlung Krmpotic 4 K 23 h; Café „Secession“ 7 h; Gasthaus Radessich 38 h; Restaurant Ritter 9 K 36 h; „Casino Commerciale“ 1 K 12 h; Café „Eden“ 71 h; Papierhandlung Costalunga 2 K 86 h; Café „Commercio“ 16 h; Restaurant „Miramar“ 31 h; Marinefriedhof 75 h; Gasthaus Marineschwimmschule 38 h; Gasthaus Raibar 23 K 80 h; Modewaren-geschäft Fröhlich 2 K 1 h; Marinekasino 12 K 33 h; Hotel „Styria“ 3 K 24 h; Kino „Edison“ 1 K 48 h. — Zusammen 163 K 38 h.

Politeama Ciscutti

Heute, den 6. Februar

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Venedig bei Nacht.

Naturaufnahme.

Das Geheimschloß.

Spannendes Detektivdrama in 3 Akten. In der Hauptrolle: ELLEN JENSEN.

Bocksprünge.

Schlager-Lustspiel in 3 Akten.

Deutscher Text! Nur für Erwachsene!

Normale Preise.

Die Vorstellungen beginnen am Freitag um 4 Uhr 30 Min., am Samstag um 3 Uhr nachmittags.

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

22

Nachdruck verboten.

Die Zofe der Hausherrin, eine etwas anmassende Person, verzog jedesmal spöttisch das Gesicht, wenn Eva in ihrem unschönen Kleid an ihr vorbei ging. Als sie nun mit den angekommenen Kartons in Evas Zimmer trat und den Befehl der gnädigen Frau ausrichtete, geschah das in einem so schimpfischen Ton, dass die junge Dame völlig eingeschüchtert war und gar nicht zu widersprechen wagte.

Stumm und betreten überliess sie sich Rosas geschickten Händen. Ein Kleid nach dem andern wurde ihr übergestreift, — und es sass alles vortrefflich.

Es war sonderbar, — sobald Eva in einem der neuen Kostüme vor Rosa stand, wurde diese etwas unterwürfiger und artiger. Kleider machen Leute. Rosa fand plötzlich, dass die bisher missachtete Tochter aus erster Ehe vornehmer aussehen konnte als Baroness Silvie und Jutta. Mit Erstaunen gewahrte das Zöfchen, welche wundervollen Formen sich unter dem hässlichen, schlechtsitzenden Kleide verborgen hatten. Ihr Interesse an Eva steigerte sich mit jedem neuen Stück. Hier und da änderte sie mit schnellem Griff eine Kleinigkeit, zog eine Falte straffer oder lockerte ein paar Stiche.

Eva betrachtete all die schönen Sachen mit fast erfürchtigem Staunen. Ein feines Rot stieg in ihre Wangen, wenn sie sich im Spiegel betrachtete. So unerfahren sie war, — die Gewissheit, in den neuen Kleidern sehr viel hübscher auszusehen, kam ihr doch zum Bewusstsein.

Und endlich war sie für das Diner fertig. Zierliche, feine Schuhe und seidene Strümpfe bekleideten die schmalen, schöngeformten Füße. Evas alte derbe Lederstiefel sahen sehr plump und hässlich dagegen aus.

Ein tadellos sitzendes, schwarzes Kleid aus feinem, durchsichtigen Stoff mit reicher Garnierung von schwarzen Spitzen schmiegte sich an die schlanken und doch weichen Linien des jugendschönen Mädchenkörpers. Eva wagte gar nicht daran zu glauben, dass sie die elegante, junge Dame sei, die ihr aus dem Spiegel entgegenschau. Rosa betrachtete sie mit zufriedenen Blicken.

»So, — nun können sich gnädiges Fräulein doch sehen lassen. Dieses hässliche Kleid hat gnädiges Fräulein furchtbar entstellt,« konstatierte sie mit Nachdruck.

Eva sah sie unsicher an.

»Ja, — ich glaube, es war wirklich recht hässlich. Was machen wir aber nun damit?«

»Das verschenken gnädiges Fräulein nur gleich.«

»Meinen Sie, dass ich es verschenken darf? Es ist noch ganz neu.«

Die Zofe lächelte überlegen.

»Gnädiges Fräulein können es unmöglich mehr tragen.«

»Aber vielleicht bei Regenwetter?«

Rosa schüttelte energisch den Kopf.

»Da tragen gnädiges Fräulein dies neue Trotteurkostüm, — das passt für Regenwetter.«

»Nun, wenn Sie meinen, so verschenken Sie es, bitte.«

»Die Schuhe legen wir auch dazu,« erklärte Rosa bestimmt und packte Kleid und Schuhe in ein Bündel. Das legte sie auf einen Stuhl, damit sie es dann mit hinausnehmen konnte. Noch einmal betrachtete sie Eva prüfend; dann sagte sie lächelnd:

»Jetzt müssen mir gnädiges Fräulein noch erlauben, dass ich sie anders frisiere. So, wie gnädiges Fräulein das Haar tragen ist es nicht kleidsam.«

Eva schüttelte zaghaft den Kopf.

»Es lässt sich nicht anders frisieren, Rosa; es ist zu schwer und steckt sich schlecht fest.«

Rosa lächelte wieder überlegen und rückte einen Stuhl vor den Toilettentisch.

»Bitte, nehmen Sie Platz, gnädiges Fräulein; ich werde schnell damit fertig sein.«

Willenlos liess sich Eva nieder. Rosa legte ihr einen weissen Mantel um und zog schnell die Nadeln aus dem schweren, kastanienbraunen Haar. Wohlgefällig wog sie die schönen Flechten auf der Hand.

»Es gibt Damen, die eine Million opfern würden, um solches Haar zu besitzen,« plauderte sie.

»Das ist doch mal ein Genuss; gnädiges Fräulein wissen wohl kaum, was für einen Schatz Sie daran besitzen.«

Lächelnd kämmt und bürstete sie das in reichen Wellen herabflutende Haar.

Einen Augenblick betrachtete sie prüfend Evas Kopfform im Spiegel. Dann begann sie ihr Werk. Mit geschicktem Griff ordnete sie den lockigen Scheitel, so dass sich das Haar weich und anmutig an die schöne Stirn schmiegle. Das übrige Haar gab zwei starke Flechten, die, leicht und zwanglos gesteckt, den ganzen Hinterkopf bedeckten. Es sah entzückend aus, gerade weil die Frisur sehr einfach war und nur das Haar selbst in seiner ganzen Schönheit wirken liess.

Als Rosa fertig war, nickte sie Eva wohlwollend im Spiegel zu.

»Nicht wahr, gnädiges Fräulein gefallen sich so auch besser?«

Eva nickte ganz fassungslos.

»Wie geschickt Sie sind, Rosa. Ich habe mich immer so gequält mit meinem Haar. So sieht es freilich viel schöner aus; und wie angenehm trägt es sich! Es tut mir gar nicht weh und sitzt doch fest.«

Rosas Wohlgefallen an Eva steigerte sich. Sie betrachtete dieselbe gewissermassen als ihr Geschöpf,

und als solches interessierte sie sich für die bisher missachtete junge Dame.

»Gnädiges Fräulein können sich auch unmöglich selbst frisieren. Eine Modfrisur passt auch nicht zu diesem Haar. Gnädiges Fräulein müssen ganz individuell das Haar tragen, so, wie es jetzt ist. Gnädiges Fräulein haben kein Dutzendgesicht, sondern sehr feine, aparte Züge. Wundervoll kommt das Haar jetzt zur Geltung. Die gnädigen Herrschaften werden staunen, wenn gnädiges Fräulein zu Tisch kommen.«

So plauderte Rosa, vergnügt über das gelungene Werk ihrer geschickten Hände. Und sie konnte auch sehr zufrieden sein. Aus dem uneleganten, steifen Mädchen war eine sehr schön und vornehm aussehende junge Dame geworden. Eva fühlte sich selber freier und ungezwungener und ihre Bewegungen wurden anmutiger und graziöser. Sie hatte sehr wohl empfunden, wie lächerlich sie in ihrer neuen Umgebung wirkte mit dem hässlichen, plumpen Anzug. Ganz glücklich sah sie Rosa an.

»Sie haben mich wirklich sehr schön gemacht, Rosa. Aber ich fürchte, diese Frisur bringe ich nie zustande, wenn ich mir noch so viel Mühe gebe.«

»O, — selbstverständlich frisiere ich gnädiges Fräulein gerne jeden Tag. Gnädige Frau werden es schon erlauben.«

Eva machte ein erschrockenes Gesicht.

»Nein, nein, — ich darf Ihre Zeit nicht in Anspruch nehmen. Die gnädige Frau, — ich meine Mama, braucht Sie gewiss selbst.«

»Gnädiges Fräulein dürfen ganz unbesorgt sein, — ich brauche kaum zehn Minuten dazu. Ich werde schon selbst mit der gnädigen Frau darüber sprechen.«

Rosa wusste, dass ihre Worte Geltung hatten bei Frau von Woltersheim. Sie hatte inzwischen Evas neue Sachen in die Schränke geordnet und aufgeräumt. Nun trug sie die leeren Kartons und Evas alte Kleider hinaus.

Eva selbst eilte zu Jutta, die in der Bibliothek über einem Buche sass. Sie hielt ihr die Augen zu.

»Wer ist es, Jutta?«

»O, — das ist nicht schwer zu erraten. Bist Du schon fertig?«

»Ja. Nun dreh' Dich um und sieh mich an.«

Jutta erhob sich, fiel aber gleich wieder in den Sessel zurück vor Erstaunen.

»Ev', bist Du es wirklich? Heilige Kümmernis, — wo ist denn das hässliche Entlein geblieben? Ein Schwan bist Du geworden, ein wunderschöner, stolzer Schwan. Jawohl, — mein Vergleich hinkt nicht einmal, denn es gibt auch schwarze Schwäne. Ev', Herzensschwester, — ich muss Dich küssen.«

Sie sprang auf und umarmte die Schwester. Dann drehte sie dieselbe ringsum und küsste sie wieder und wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Nur keine Angst

vor der asiatischen Cholera, denn wir können uns vor dieser Seuche durch hygienische Lebensweise sicher schützen

Halten wir unseren Magen in Ordnung und trachten wir auf größte Reinlichkeit. Waschen wir öfter am Tage Gesicht und Hände und schützen wir jedesmal in das Waschwasser ein wenig **Lysoform-Desinfektionsmittel** Laut Versuche in dem berühmten Greifswalder Institut des Geheimrats Prof. Loeffler vernichtet die 2%ige Lysoformlösung innerhalb einer Minute die Bazillenkulturen des Cholera vibrio.

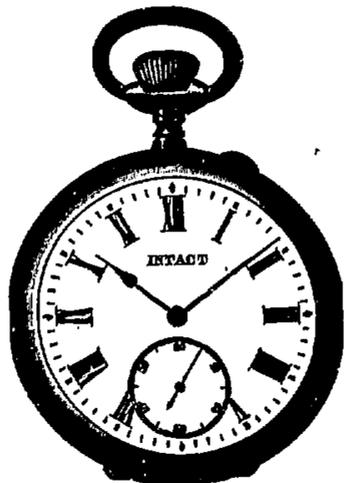
Lysoform sei überall vorrätig.

Die Preise der Originalflaschen sind K — 80. 1 60, 2 80 und 4 60 in jeder Apotheke und Drogerie. Auf Wunsch senden wir jedermann gratis und franko eine sehr interessante Broschüre vom kön. Rat Dr. A. I. d. r. K o v á c h, Direktor der Rettungsgesellschaft, mit dem Titel „Wie schützen wir uns gegen die Cholera“. Größeren Firmen senden wir auch mehrere Exemplare. 300

Dr. Keleti & Murányi, chem. Fabrik UJPEST.

Wollen Sie eine genau gehende Uhr?

Schaffhausen Intact Omega Moeri?



So kaufen Sie eine der hier angeführten Präzisionsuhren zu Originalfabrikpreisen bei **K. JORGO, Pola, Via Sergia 21.** Für jede Uhr wird 3jährige schriftliche Garantie geliefert. Preisliste gratis. 10

Aviso!

Hochfeinste Teebutter, Feine Teebutter, Naturbutter, echte Krainerwürste, anerkannt beste Frankfurter, Olmützer Quargeln sowie Ia Würstwaren.

F. Vrzal, Via Marianna Nr. 3.

Echte Krainerwürste

prima Qualität. Ein Postkolli 30 Stück K 15-40.

Karl Jarc, Laibach,

Sv. Petra cesta Nr. 79.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6050

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den höchsten Erfolg.

Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Seller, Dose 60 Seller zu haben bei Apothekern: Wassermann, Costantini, Rodinis, Ricci, Carbucicchio und Petronio; bei Droguisten: Zomino, Carelich Alfonso Antonelli und Galliani, Apoth. Bernabelli in Dignano, Apoth. Cuduffio in Parenzo, Droguerie Gio. Mucibob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Parenzo. 23

Winter-Ausrüstungsgegenstände!

Billigste Preise!

Feste Preise!

**Für
k. u. k. Kriegsmarine:**

**In jeder Größe
lagernd.**

**Für
Artillerie und Landwehr:**

**Torpedoboot-Pelze
Wintermäntel
Flottenrock-Anzüge
Bordjacken
Radmäntel
Regenmäntel
Pelz-Bordjacken**

**Offiziers-Pelz-Waffenröcke
Wintermäntel
Ueberblusen
Reithosen
Feld-Blusen und -Hosen
Pelerinen
Regenmäntel, Regenhäute**

**Tadellose
Ausführung.**

**Pelz-Westen, Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Sweaters,
Kamelhaarkhosen, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer,
Schneehauben, Strümpfe, Kamelhaarsocken, Handschuhe, Schlafsäcke, Kamel-
haardecken. Echte Prof. Dr. Jäger-Leibwäsche. Handwärmer, Sieger, elektr.
Taschenlampen.**

IGNAZIO STEINER

Görz

Plazza Foro **POLA** Plazza Foro

Triest



R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — **Sitz in Wien.**

Die Filiale in Pola

Clivo S. Stefano 3

kultiviert alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte für die in
Istrien ansässigen Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Private.
Moratoriumfreie Einlagen auf

Sparbücher und im Kontokorrent

werden entgegengenommen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr.

Liebe und Trompetenblasen.

Lustige Soldatenlieder aus aller und neuester Zeit, herausgeg. von Fritz Schloemp mit zum Teil handkolorierten lustigen Originalbildern. Preis broschiert K 2.60, gebunden K 3.90.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Cenide 9, 1. St. links. 357

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianna 5, 2. St. rechts. 358

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano Nr. 20, Parterre rechts. 361

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Petrarca Nr. 12, 1. St. links. 362

Wohnung mit 4 Zimmern und Küche sofort zu vermieten. Via Castropola 50. Auskunft Parterre. 363

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via S. Felicità 9, 1. St. links. 355

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Promontore 1, 2. St. 364

Elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang, nebst Herrenzimmer, zu vermieten. Via Veseghi 4, 1. St. links. 347

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Sergia 6, 2. St. 324

Schöne Wohnung, parkettiert, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Waschkloak, Keller, kleinem Garten, Wasser und Gas, sofort zu vermieten. Anzufragen Via Medolino 1 oder 43. 300

Schön möbliertes Zimmer, mit oder ohne Bedienung, an Offizier oder Beamten billigt zu vermieten. Piazza Misfa 1, 1. Stock, linker Trakt. 315

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer (parkettiert), Küche, Zubehör, Gas, Via Carlo DeFranceschi 26, 1. Stock, zu vermieten. Nachfragen im selben Hause, ebenerdig links, zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags. 288

Wohnung mit zwei Zimmern, zwei Kabinetten, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Ottavia 6. 328

Großes Zimmer und Küche zu vermieten. Via Stancovich Nr. 35. gr.

Zu mieten gesucht:

Wohnung, Küche, 2 Zimmer, eventuell auch mit Kabinett und Zubehör, sucht ordnungsliebende Familie. Anträge unter „L.“ an die Adm. d. Bl. 2.

Zwei elegant möblierte Zimmer, womöglich mit Bade-Verzierung und freiem Eingang, im Zentrum der Stadt sucht höherer Beamter. Offerte unter „Oberbeamter“ an die Administration. 343

Ein oder zwei moderne Zimmer, event. mit Bad, für längere Zeit von einem Herrn gesucht. Offerten unter „Nr. 331“ an die Administration d. Bl. 331

Offene Stellen:

Gebildetes Fräulein mit flotter Handschrift findet Stellung für Kontorarbeiten. Schriftliche Anmeldungen an die Administration des Blattes. R.

Küchin als Haushälterin von einem Offizier für Gallesano gesucht. Anträge an die Adm. 354

Mädchen für Alles gesucht. Via Augusta 4, Restaurant. 356

Verlässlicher Bauaufseher, der deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Pavesic, Via Monti 8. 353

Geschäftsblener wird sofort aufgenommen. Sgnazio Stelner, Pola, Foro. 352

Deutsche Bedienerin wird für Vormittagsstunden gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Adm. d. Bl. 311

Stellengesuche:

Schneiderin bittet tagsüber um Beschäftigung; eventuell in einem Hotel für Wäsche. Via Flavia 5, 3. St. 339

Kinderfräulein sucht Stellung zu ganz kleinen Kindern, geht auch als Stubenmädchen. Bureau Tomantschger. 348

Zu verkaufen:

Wichtig! Verkaufe Getreide, Mehl, Mais und Fisolen zu günstigen Preisen. Lieferung nach jeder Bahnstation. Georg Beck, Hidos, Boronja (Ungarn). 346

Verchiedenes:

Französischer Unterricht gesucht. Anträge an die Administration. 351

Privatkost zu haben. Adresse unter „Nr. 299“ in der Administration. 299

Verloren wurde ein Öhring. Da es sich um ein Andenken handelt, wird der Finder ersucht, denselben gegen reichliche Belohnung an die Administration des Blattes abzugeben. 360

R. G. u. S. 3.1 — Vergesst nicht auf unsere schöne warme Burg! Glock 711 Napoleonus. 00

Beste Korbwaren- und Seffelflechterei empfiehlt sich den p. t. Herrschaften sowie der löblichen Garnison zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wie: Kassekoffer, Blumentische, Nähständer, Papier- und Wäscheherbe zc. Bestellungen und Reparaturen werden rasch, solid und preiswürdig ausgeführt. Dasselbst geprüfter Klavierstimmer. Um gültigen Zuspruch bittet ergebenst Albert Schulmeister, Admiralstraße 21. gr.

paraturen werden rasch, solid und preiswürdig ausgeführt. Dasselbst geprüfter Klavierstimmer. Um gültigen Zuspruch bittet ergebenst Albert Schulmeister, Admiralstraße 21. gr.

Führer durch die Natur der nördlichen Adria.

Von Prof. Dr. Adamović. K 10.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Einladung

zu der am

11. Februar 1915 um 4 Uhr p. m. im Politeama Ciscutti

zu Gunsten des „Weißen Kreuzes“ stattfindenden

Varieté-Vorstellung

Die Mitwirkenden sind Angehörige der k. u. k. Flotte unter Leitung des k. u. k. Eskadresteuernmeisters M. S m a h a.

Tock im neuen Programm:

- 1. TOCK UND LILIPUTANER BEPO . . . Tock.
- 2. WO IST MEINE FRAU? Tock, Klaudus, Janecka, Valenta.
- 3. DER VERZAUBERTE TRICHTER . . . Tock, Valenta, Posch.
- 4. COUPLETS Klaudus.
- 5. HOCHSTAND Tock.

PAUSE. (Marinemusik).

- 6. FEIGEL UND BLUMENSTOCK . . . Tock, Kaletzky.
- 7. COUPLETS Klaudus.
- 8. DIE FOLTERKAMMER Tock, Klaudus, Valenta.

SCHLUSSMARSCH.

Die Theaterräumlichkeiten werden unentgeltlich beige stellt.

PREISE:

Logen 7 Kronen, Sperrsitze 2 Kronen, Parterresitzplätze 1 Krone 50 Heller, Galeriesitzplätze 1 Krone, Eintritt 1 Krone, Galeriestehplätze 50 Heller.

Ueberzahlungen werden bei der Kassa dankend angenommen.

Kartenvorverkauf am Montag nachmittags.

Klassenlose

Nächste Ziehung (III. Klasse) schon am 16. und 18. Feber 1915

Haupttreffer 90.000 Kronen
Kleinster Treffer 160 Kronen

Haupttreffer der folgenden Klassen:

zwei à 100.000 Kronen

ein à 200.000 "

" à 300.000 "

und eine Prämie von 700.000 Kronen.

Es werden noch 45% aller Lose gezogen.

Preise der Lose:



Für die folgenden Klassen ist bloß zu bezahlen:

30



Spielpläne stehen gratis zu Verfügung. Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung zugesendet.

Bestellungen am einfachsten mittels Postanweisung bei der

Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie

Josef Kugel & Co., Wien, VI. Mariahilferstraße Nr. 105